

Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Autor(en): **Brügel, J.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-337041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fung eines Großreservates, in dessen Schilfbeständen eine interessante und seltene Vogelwelt lebt. Die stillen Städte mit ihren mittelalterlichen Winkeln von Überlingen und Meersburg ergänzen diese heimatlichen Werte durch ihre kulturellen Schätze. Was uns Schweizern das Seengebiet im Tessin bedeutet, das werden auch die deutschen Menschen am Bodensee schätzen. Schließlich aber wird ja das Bodenseebecken mit seiner Trinkwasserreserve immer begehrter. Bereits beziehen die Städte St. Gallen und Stuttgart dort ihr Wasser, und der äußerst dicht besiedelte Industrieraum des Ruhrlandes soll ebenfalls über viele hundert Kilometer Entfernung mit diesem Wasser bedient werden. Die natürliche Ausstattung des Bodenseebeckens scheint also eher hygienischen, sanitären, ethischen und mittelindustriellen Bedürfnissen genügen zu können als denjenigen des umwälzenden und das Antlitz der Heimat zu sehr deformierenden Güterverkehrs mit seinen Impulsen der Entwicklung zur ausgesprochenen Industrielandschaft.

Wir sind in das neue Zeitalter der Atomwirtschaft eingetreten. Die Zeiten, da Projekte nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten beurteilt wurden, ist vorüber. Wir betonen, daß es in Zukunft nicht nur um das Geschäft, sondern vor allem um den Menschen und seine kulturelle Haltung geht. Menschenzahl und Raum müssen in einem gesunden Verhältnis entwickelt werden. Auch das Großprojekt der Hochrheinschiffahrt muß auf die sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen hin geprüft werden. Mit diesen Hinweisen, die als Anregungen gedacht sind, möchten wir darlegen, wie groß und komplex der Fragenkreis der Raumgestaltung geworden ist, und wie dringlich es ist, das Raum- und Menschenproblem zu beachten.

J. W. BRUEGEL

Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Das unerschöpflich scheinende Thema der Lage der Schweiz im Zweiten Weltkrieg wird durch zwei neue Publikationen bereichert, die den Gegenstand von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchten. Major *H. R. Kurz*, Pressechef des Eidgenössischen Militärdepartements, hat zwei bereits in Zeitschriftenform erschienene Aufsätze zu einer höchst informativen Broschüre zusammengefaßt¹, die das Problem der militärischen Bedrohung der Schweiz sachkundig und unter Benutzung auch der allerjüngsten Memoirenliteratur behandelt. Während Frankreich ein militärisches Eingreifen in der Schweiz nur zur Abwehr eines gegen Schweizer Territorium gerichteten deutschen Angriffs und in Gemeinschaft mit der Schweizer Armee ins Auge faßte, hat es damals sehr ernstzunehmende deutsche Angriffsabsichten in be-

¹ Hans Rudolf Kurz, «*Die Schweiz in der Planung der kriegführenden Mächte während des Zweiten Weltkrieges*», Schriftenreihe des Schweizer Unteroffiziersverbandes, Biel, Zentralstraße 42, Preis Fr. 2.50.

zug auf die Schweiz gegeben. Der Autor beschäftigt sich ausführlich vor allem mit der als «Operation Tannenbaum» im Sommer 1940 vorbereiteten militärischen Aktion. Damals plante man «eine überraschende Besetzung der Schweiz durch deutsche Truppen aus Frankreich und Deutschland heraus unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig italienische Truppen von Süden her die Schweiz angreifen». Die Schweiz sollte «durch wohlwollende Behandlung in der deutschen Presse und wirtschaftliches Entgegenkommen» getäuscht werden. Der Angriff unterblieb wohl nur deshalb, weil man damit rechnete, die Schweiz werde «auf friedlichem Wege auf ultimative Forderungen» eingehen. Von dem Märzalarm nimmt der Verfasser auf Grund des inzwischen bekanntgewordenen Materials an, daß hinter ihm keine wirklichen Angriffsabsichten steckten. Tatsächlich ist ja die Hauptgefahr für die Schweiz weniger in einer direkten militärischen Attacke gelegen, die nach der völligen Umklammerung des Landes durch die Achsenmächte im Sommer 1940 militärisch sinnlos und höchsten ein Justamentstück machtrunkener SS-Banden gewesen wäre, sondern in dem politischen Druck, dem nicht zu erliegen keineswegs leicht war. Aber Kurz weist in seiner von General *Guisan* mit einem Vorwort versehenen Arbeit mit Recht auf die Bedeutung der Wachsamkeit hin.

Interessante Ausschnitte aus der Haltung der deutschschweizerischen Presse im Krieg werden von *Ernst Otto Maetzke* kritisch verarbeitet vorgelegt². Der Verfasser hat unglaublichen Fleiß und peinlichste Gewissenhaftigkeit auf ein Studium von zehn repräsentativen deutschschweizerischen Zeitungen aus der Kriegszeit verwendet. Der Druck, der auf ihnen lastete, weil man den Erpressungsmanövern Berlins nachgeben zu müssen glaubte, wird hier nicht besonders dargestellt, sondern nur in seinen Auswirkungen auf die zurückhaltenden und vorsichtigen Meinungsäußerungen besprochen. Der Autor gibt kein Gesamtbild der Haltung der deutschschweizerischen Presse, sondern unterwirft ihr Verhalten zu wichtigen Einzelfragen einer Analyse. Die sozialdemokratische Presse ist in diesem Mosaik durch das «Volksrecht» und die «Berner Tagwacht» vertreten. Besprochen wird die Einstellung zu den Neuordnungsplänen des Dritten Reiches 1940—1942 (hier hat die schärfste Zensur den absolut negativen Grundton nicht verdecken können) sowie die Einstellung zu den Nachkriegsplänen auf angelsächsischer Seite – sowohl politisch als auch wirtschaftlich – und der verworrenen Deutschlandpolitik der Alliierten, die zwischen Komplimenten für das «andere Deutschland» und radikaler Kompromißlosigkeit jedem deutschen Regime gegenüber schwankte. Das leitet herüber zum Komplex der «bedingungslosen Kapitulation» – daß die Presse der Schweiz nicht begriff, worum es da ging, kann man ihr kaum zum Vorwurf machen, wenn man

² Ernst Otto Maetzke, «Die deutschschweizerische Presse zu einigen Problemen des Zweiten Weltkrieges», J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 1956, Preis DM 7.80.

weiß, daß es denen auch nicht bekannt war, die dieses Schlagwort in die Debatte warfen. Maetzke sagt sehr treffend, daß hier «die Unklarheit zum Prinzip erhoben» wurde. Den Abschluß bilden Betrachtungen über den 20. Juli 1944 im Blickfeld der Schweizer Presse. Hier macht der Verfasser einige sehr kluge Bemerkungen über das Verhältnis der Schweiz zu einem nicht-hitlerischen Deutschland. Die Zitate, die er völlig tendenzlos vorlegt, ohne aber auf einen kritischen Kommentar zu verzichten, zeigen uns, die wir sie jetzt nicht mit den Augen von 1944, sondern mit den Kenntnissen von 1958 lesen, daß unendlich viele und heute tief bedauerliche Fehltritte ausgesprochen worden sind. Natürlich ist jedermanns Urteil von seinem weltanschaulichen Gesichtspunkt gefärbt, aber hier waren die Fehltritte, von Ausnahmen abgesehen, nicht so sehr auf Voreingenommenheit als auf kriegsbedingten Mangel an Orientierungsmöglichkeiten zurückzuführen. Maetzkes Buch ist nicht geschrieben worden, um irgendeiner politischen Richtung oder einer bestimmten Zeitung Lob zu spenden. Er hat in vorbildlicher Objektivität Irrtümer in allen Lagern nachgewiesen. Aber ohne in Selbstgefälligkeit zu verfallen, wird der sozialdemokratische Leser doch eine gewisse Genugtuung darüber empfinden, daß das Zürcher «Volksrecht» bei allen Vergleichen am besten abschneidet. Insbesondere in der durch so viel Sentiments und Ressentiments beeinflussten Beurteilung der Existenz und der Wirkungsmöglichkeiten einer deutschen antinationalsozialistischen Opposition hat dieses Blatt nach Maetzkes Urteil am ehesten den richtigen Weg zwischen übertriebenem Optimismus und Blindheit gegenüber Tatsachen gefunden. Sowohl die Broschüre von Kurz als auch Maetzkes Buch werden durch eine ausführliche und sehr wertvolle Bibliographie bereichert.

CHRONIK DES MONATS

Innenpolitik

Den Höhepunkt der diesjährigen Geschehnisse innerhalb der SPS bildete zweifellos der *außerordentliche Parteitag* in Luzern vom 4. und 5. Oktober. Selten sah man einen derart imposanten Aufmarsch der Delegierten, die mit eindrucksvoller Diszipliniertheit und innerer Anteilnahme während zweier Tage den Kongreßverhandlungen folgten. Nicht nur die Referenten, sondern auch die meisten Votanten standen auf der Höhe ihrer Aufgabe und wußten durch ihre Argumentation die Zuhörer zu fesseln. Wo die Leidenschaften aufbranden wollten, verstand es Parteipräsident Walther Bringolf in meister-